# 75 Jahre gemeinnützige Krankenpflege in Küsnacht

An der Hauptversammlung vom 29. April 1970 legte der Vorsitzende, Pfarrer Otto Künzli, das Dokument vor, das den Grundstein des Gemeinnützigen Vereins für Krankenpflege darstellt: den «Vertrag zwischen der Tit. Diakonissenanstalt Neumünster und dem Tit. Verein für Krankenpflege in Küsnacht vom 17. April 1895, namens des letzteren unterzeichnet vom Präsidenten A. Wettstein, Pfarrer». Seit der Gründung des Vereins liegt das Präsidium in den Händen eines reformierten Küsnachter Pfarrers. Trotzdem werden selbstverständlich alle Patienten ungeachtet ihrer Konfession in gleicher Weise betreut. In den «Erinnerungen aus meinem Leben» schreibt Pfarrer Albert Wettstein: «An Arbeit fehlte es nicht. ... Dazu kam die Leitung des Vereins für Gemeindekrankenpflege und des Vereins für ein öffentliches Lesezimmer, die ich ins Leben gerufen hatte, und von denen namentlich der erstere durch Anstellung einer Krankenschwester eine allseitig dankbar anerkannte, segensreiche Tätigkeit entfaltete.» Neben Pfarrer Wettstein gehörten zu den Gründern als Verwalter Sekundarlehrer Heinrich Frei, als Schriftführer Lehrer J. Caspar Birch, Frau Henriette Burkhard-Ziegler (Schwägerin von Conrad Ferdinand Meyer) und Frau Barbara Jäggli-Wanner im Kusen.

Erste Krankenschwester der Gemeinde war die Diakonisse Bertha Pfister. Einzelne Küsnachter erinnern sich aus der Kindheit an ihre steife Haube, die überall im Dorf auftauchte, andere an ihre Unterstützung der Mutter bei der Pflege des Vaters oder an die täglichen Brustwickel für das an Lungenentzündung erkrankte Brüderchen. 1899 wurde Schwester Bertha abgelöst durch Schwester Lina Walder, und damit begann eine Ära glückhafter Verwurzelung von Neumünster-Diakonissen in jahrzehntelangem treuem Dienst in der Gemeinde. Von 1899 bis 1934 war es Schwester Lina Walder, von 1919 bis 1952 Schwester Anna Wepfer, eine Nichte von Schwester Lina, und von 1934 bis 1953 Schwester Klara Eichenberger. Alle drei Diakonissen verbrachten den Lebensabend im Mutterhaus Neumünster, und es ist bis zu ihrem Tod ein freundschaftlicher Verkehr hin und zurück geblieben. Im Friedhof Zollikon ruhen Schwester Lina seit 1944, Schwester Anna seit 1962 und Schwester Klara seit 1963.

Schwester Lina wohnte bei Fräulein Gimpert im Kohlrain, bis sie 1911 eine Wohnung bei Maler Weber im Kusen fand. Getreu ihrem Versprechen, «den Dienst um des Herrn willen in Treue zu verrichten, das Wohl der ihr durch



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

den Vorstand angewiesenen Kranken in Liebe wahrzunehmen, den ärztlichen Vorschriften pünktlich nachzukommen und den Kranken, wenn sie es nicht ablehnten, einen kurzen Abschnitt aus Gottes Wort vorzulesen mit Gebet», brachte die Krankenschwester in viele Familien Trost in schwerer Krankheit und beim Tod eines Angehörigen. Spitalaufenthalte waren selten, fehlten doch mit Ausnahme des Kantonsspitals und des Asyls Neumünster die heute vorhandenen Möglichkeiten der Einweisung kranker und alter Familienglieder in ein Spital, Alters- oder Pflegeheim. Zu den von der Krankenschwester betreuten Patienten gehörten auch die Insassen des auf dem Areal des heutigen Strandbades stehenden Armenhauses, in dem sowohl Waisen als auch erwachsene Gemeindeglieder wohnten. Als kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges die grosse Scheune mit allen zum Verkauf gerichteten Holzvorräten niederbrannte, war das Verwalterehepaar Egli froh, dass ihm Schwester Lina zu Hilfe eilte, um die verängstigten Bewohner des vom Brand bedrohten Hauses ins Freie zu bringen.

Die Krankenpflege und die Benützung von Krankengeräten, die im Laufe der Jahre von bescheidenen Anfängen zu einem ansehnlichen Mobiliar angewachsen waren, war für Unbemittelte unentgeltlich. Die Einnahmen des Vereins bildeten vor allem die *Mitgliederbeiträge.* Leider fehlen aber an den Jahresversammlungen die Mitglieder fast vollständig.

1909 befasste sich der Verein mit der Gründung einer *Tuberkulosekommission,* welcher neben dem Arzt Dr. Emil Keller Sekundarlehrer Heinrich Frei und Lehrer Gustav Erb angehörten. Im folgenden Jahr brachten die Beiträge einer Liga von 287 Mitgliedern, einige generöse Legate und Liebesgaben und der Reinerlös eines Wohltätigkeitskonzertes des Sängerbundes den Betrag von Fr. 1898.25 zusammen. Daraus wurden zum Beispiel Geldbeiträge und Lebensmittel an bedürftige Lungenkranke abgegeben oder erholungsbedürftigen Kindern in der «Johannisburg» eine Ferienkur mit Milch und Brot ermöglicht. Bis zur Auflösung der Tuberkulosekommission im Jahre 1963 leistete der Krankenpflegeverein jährliche Beiträge.

Beträchtliche Einnahmen brachten immer wieder «sehr verdankenswerte Legate aus Trauerhäusern sowie Schenkungen von Gemeindegenossen, denen ein freudiges Ereignis widerfahren war, und Gaben aus Familien, die in schweren Krankheitsfällen den Beistand der Krankenschwester in Anspruch genommen hatten». Alle diese Gaben ermöglichten dem Verein die Bildung eines Vermögens, das 15 Jahre nach der Gründung auf Fr. 29 380.09 angewachsen war. In diesem Jahr (1910) hatte Schwester Lina 1937 Krankenbesuche ausgeführt neben mehreren Fällen der Beihilfe beim Sezieren und der Begleitung Erkrankter ins Spital. Auch die Ansprüche an die Krankengeräte waren bei der Zunahme der Bevölkerung auf 173 Ausleihungen angestiegen.



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

1913 beklagte der Vorstand den Hinschied des Verwalters, Sekundarlehrer Frei, und des Schriftführers, Lehrer Birch. Neuer Verwalter wurde Sekundarlehrer Freitag, Schriftführer Übungsschullehrer Otto Bresin. Die Verwaltung der Krankenmobilien, bisher von Verwalter Frei besorgt, übernahm Schulabwart Arnold Elliker. 1916 musste die Hauptversammlung vom Rücktritt des Vorsitzenden, Pfarrer Albert Wettstein, Kenntnis nehmen. Der Verein war unter seiner Führung aus bescheidenen Anfängen zu einem leistungsfähigen, auch in ernsten Zeiten nicht versagenden Unternehmen herangewachsen. Pfarrer Wettstein hatte im Vorjahr noch sein 25-Jahr-Amtsjubiläum als Küsnachter Pfarrer feiern können. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Karl Buxtorf gewählt. 1917 erklärte auch die Mitgründerin, Frau Pfarrer Burkhard, ihren Rücktritt, worauf ihre Tochter, Frau Staub-Burkhard, in den Vorstand eintrat. Sie betreute von 1922 bis 1937 das Quästorat, welches anschliessend durch Frau Professor Egli-Baumann, später durch Frau Dr. Schollenberger und seit 1962 durch Frau M. Egli-Wahl in stets vorbildlicher, die Anliegen des Vereins umsorgender Weise geführt wurde.

Dem Verein erwuchsen in den *Kriegsjahren* neue Aufgaben durch die Rationierung, welche zum Beispiel Gesuche um zusätzliche Brennstoffbewilligungen in Krankheitsfällen erforderte und die Bereitstellung von Bettwäsche für bedürftige Patienten. In der Grippezeit meldeten sich Küsnachter Frauen spontan zur Unterstützung von Schwester Lina; die Besoldung samt den Kosten bei Erkrankung der freiwilligen Pflegerinnen übernahm die Gemeinde.

Im November 1919 trat als zweite Schwester Diakonisse Anna Wepfer in den Dienst des Vereins. Auf wiederholtes Gesuch und nach der Zusicherung, dass eine passende Wohnung bei Fräulein Luise Ernst an der Fähnlibrunnenstrasse, gegenüber der heutigen Bäckerei Richner, vorhanden sei, hatte das Mutterhaus der Gemeinde die zweite Diakonisse bewilligt.

Die Teuerung machte dem Verein immer mehr zu schaffen. Mehrmals musste die Bevölkerung daran erinnert werden, dass der Gemeindekrankenverein eine Privatinstitution sei, die durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Vermächtnisse getragen werde. «Wenn wir grundsätzlich keine Rechnungen für Inanspruchnahme der Krankenschwestern und von Krankengeräten stellen wollen, so ist doch zu erwarten, dass Bemittelte eine entsprechende Vergütung leisten.»

1929 folgte Pfarrer Buxtorf einem Ruf an die Theodorskirche Basel und musste die Leitung des Vereins, den er seit 1916 in schwerer Zeit betreut hatte, aufgeben. Noch ehe Pfarrer Dr. Max Schaufelberger Ende November 1929 von Rüti nach Küsnacht übersiedelte, hatte er seine Zusage zur Übernahme der Leitung des Vereins gegeben. Neben der herzlichen Anteilnahme am Geschick



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

der Kranken im Dorf setzte er sich stets mit besonderer Freude für eine gute Betreuung der Kranken im Berg ein. 1930 wurde mit dem *Krankenpflegeverband Zumikon-Küsnachterberg* ein Vertrag abgeschlossen, wonach sich der Gemeindekrankenverein Küsnacht zur Leistung von Subventionen entsprechend den für die Gemeinde Küsnacht geleisteten Aufwendungen verpflichtete. Bei Schwester Rosa Messmer lag die Pflege der Kranken von Zumikon und vom «Berg» 30 Jahre lang in besten Händen. Nachdem Zumikon im Jahre 1960 vom gemeinsamen Verband zurückgetreten war und eine eigene Krankenschwester angestellt hatte, betreute Schwester Rosa noch zwei Jahre lang die Kranken im Küsnachterberg. 1962 erfolgte die Fusion des Gemeinnützigen Vereins für Krankenpflege in der Gemeinde Küsnacht mit dem Krankenpflegeverein Küsnachterberg, dessen Präsidentin, Frau Ursula Geiger, und Quästorin, Frau Rosa Böss, seither dem Vorstand des Vereins im Tal angehören. Schwester Rosa geniesst ihren wohlverdienten Ruhestand in der Alterssiedlung an der Utzingerstrasse, wo sie von ihren ehemaligen Bekannten vom «Berg» noch häufig besucht wird.

Am 26. April 1931 starb die Hausmeisterin der Krankenschwestern, Fräulein Luise Ernst. Sie vermachte das Haus dem Armengut Küsnacht, welches dem Krankenpflegeverein den Ankauf vorschlug. Man einigte sich auf einen Kaufpreis von Fr. 21 000.–. Die Umbaukosten wurden auf Fr. 17 100.– veranschlagt. Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Beitrag an die Umbaukosten und die Ausrichtung einer jährlichen Subvention an den Gebäudeunterhalt von Fr. 1000.– auf unbeschränkte Zeit und ohne irgendwelche Beeinträchtigung der Freiheit des Vereins. Das Vereinsprotokoll hatte bei der Stellung des Gesuches vermerkt: «Das Verlangen ist berechtigt, denn der Verein hat jahrzehntelang Fürsorgeleistungen vollbracht, die andernorts zu Lasten der Gemeinde fallen. Allerdings soll der Verein seine Selbständigkeit nicht aufgeben, da von einem Gemeindebetrieb kaum eine grössere Leistungsfähigkeit zu erwarten ist als von dem bisherigen privaten, besonders auf diesem speziellen Gebiet der persönlichen Fürsorge.» Die Schwestern Lina und Anna bewohnten wie bisher den ersten Stock, die Parterrewohnung wurde an Frau Elsa Spühler vermietet, die bei Abwesenheit der Schwestern getreulich die telefonischen Berichte entgegennahm.

1933 wurde Henri Schnorf-Halbheer als Nachfolger des Aktuars Otto Bresin gewählt. Im gleichen Jahr wünschte Schwester Lina wegen ihres vorgerückten Alters ins Mutterhaus Neumünster zurückzukehren, nachdem sie 35 Jahre lang der Gemeinde mit grosser Treue gedient hatte. Der Vorstand sprach Schwester Lina eine kleine Pension in Form eines jährlichen Feriengeldes von Fr. 150.– zu und würdigte ihr Wirken in einer Abschiedsfeier. Glücklicherweise war die Diakonissenanstalt Neumünster in der Lage, die Diakonisse



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Klara Eichenberger, welche bereits seit 22 Jahren als Krankenschwester im Dienste von verschiedenen Gemeinden gestanden hatte, für Küsnacht freizugeben.

Die 1937 gegründete *Hauspflege* wurde mit jährlich Fr. 500.– unterstützt, bis 1961 beschlossen wurde, den Beitrag fallenzulassen, da es nicht am Platze sei, von den gesammelten Mitteln andere Institutionen zu unterstützen.

Nachdem in der Hauptversammlung vom 30. März 1946 der Aktuar Henri Schnorf aus Gesundheitsgründen seinen Rücktritt erklärt hatte, wandte sich Pfarrer Schaufelberger in der Sorge um einen Nachfolger an Hans Peyer-Hurter, dessen Ehe er im Anfang seiner Küsnachter Amtszeit eingesegnet hatte. In der Hauptversammlung vom 17. Mai 1947 wurde Hans Peyer als Aktuar und als Revisor gewählt. In der gleichen Versammlung betonte der Vorsitzende die Entschlossenheit des Vorstandes, das Werk weiterhin auf der Basis freiwilliger Beiträge zu führen und entgegen der Meinung einzelner Mitbürger von einer Kommunalisierung abzusehen. Die Verantwortung für die Kranken sollte nicht aufgegeben, sondern eher verstärkt werden. Um Missverständnissen vorzubeugen, wurde eine Änderung des Namens «Gemeindekrankenpflegeverein» in «Gemeinnütziger Verein für Krankenpflege in der Gemeinde Küsnacht» beschlossen mit gleichzeitiger Neufassung der Statuten. An die Stelle des früheren Textes: «Für Unbemittelte sind Krankenpflege und Benützung der Geräte unentgeltlich; von Bemittelten wird eine angemessene Entschädigung erwartet», bestimmt nun § 1 Absatz 3: «Die Krankenpflege ist unentgeltlich, sofern die Kranken nicht in der Lage sind, eine angemessene Entschädigung zu leisten. Für die Benützung der Geräte kann eine Gebühr nach besonderem Reglement erhoben werden.» Unverändert ist die Bestimmung, dass im Falle der Auflösung des Vereins durch die Hauptversammlung das Vermögen der politischen Gemeinde Küsnacht zur Verwaltung zufällt, aber im Sinne des ursprünglichen Zweckes zu verwenden ist.

Nach Eingang eines Vermächtnisses von Fr. 10 000.–, von welchem die Hälfte mit der Auflage verbunden war, die Zinsen den Schwestern zukommen zu lassen, wurde 1947 ein *Schwesternfonds* errichtet, welchem schon 1948 ein zweiter Beitrag von Fr. 4000.– gutgeschrieben werden konnte.

Am 15. März 1948 trat als dritte Schwester die Diakonisse Berta Keller in den Dienst der Gemeinde. Da sie Velofahrerin war, kaufte der Verein ein Fahrrad. Schwester Berta wurde aber schon 1949 vom Mutterhaus zurückberufen. Das Fahrrad erhielt später das Pflegeheim am See.

Der Einzug der Mitgliederbeiträge stiess auf immer grössere Schwierigkeiten, was den Vorstand 1952 bewog, einen Aufruf mit Einzahlungsschein an alle Haushaltungen zu senden, worauf bedeutend höhere Beiträge eingingen. Kurz nacheinander kehrten die beiden treuen Diakonissen Anna und Klara



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

in das Mutterhaus zurück. An ihre Stelle traten 1952 Schwester Klara Weniger und 1953 Schwester Elsa Baumann, die sich nach einiger Zeit überzeugen konnten, dass unmotorisiert die Erfüllung aller Hilfegesuche aus der weitverzweigten Gemeinde nicht mehr möglich war. Der Gemeinderat bewilligte aus dem Krankenautofonds einen Beitrag von Fr. 5000.– an den Kauf eines VW und später auch an den zweiten Wagen den gleichen Beitrag. Die Hauptversammlung vom 24. April 1957 fand erstmals im neuen Kirchgemeindehaus statt, in dessen Luftschutzräumen das Krankenmobilienmagazin untergebracht worden war. 1958 gab der Vorsitzende, Pfarrer Schaufelberger, seine Absicht bekannt, das Präsidium gelegentlich aufzugeben, und 1960 ernannte die Hauptversammlung Pfarrer Otto Künzli zu seinem Nachfolger.

Neue Probleme stellten sich in der Wohnungsfrage der Schwestern, da es an der Zeit war, ihnen eine Wohnung mit dem allgemein üblichen Komfort zur Verfügung zu stellen. An der Alten Landstrasse 145 konnte auf den 1. Juli 1960 eine Dreizimmerwohnung gemietet werden, welche noch heute die Schwestern beherbergt. Das Haus an der Fähnlibrunnenstrasse wurde auf den 1. November 1960 an die Gemeinde verkauft und 1969 zufolge Strassenkorrektion abgetragen.

Bei einer Erkrankung von Schwester Klara, die einen längeren Erholungsurlaub bedingte, vermittelte das Krankenhaus Neumünster 1960 Rotkreuzschwester Emmi Lieberherr im Rahmen eines diakonischen Einsatzes. Glücklicherweise war sie bereit, in Küsnacht zu bleiben. Bei der Suche nach einer dritten Schwester empfahl das Krankenhaus Neumünster 1961 die freie Schwester Isolde Linsi, welche dort diplomiert worden war. Schwester Isolde bezog eine Wohnung an der Kusenstrasse, die sie auch nach ihrem Austritt aus dem Krankenpflegeverein im Jahre 1963 behielt. Diakonissen konnte das Mutterhaus seit längerer Zeit nicht mehr für den Gemeindedienst zur Verfügung stellen. Immer deutlicher zeichnete sich eine Änderung im Beruf der Krankenschwester ab, die auch Spitäler und Pflegeheime zwang, ihre Arbeitsbedingungen und Löhne neuen Normen anzupassen und die sozialen Leistungen zu verbessern. Im Gegensatz zu den Diakonissen, die sich für Alter und Krankheit auf ihr Mutterhaus verlassen können, müssen freie Schwestern für sich selbst sorgen. Mit diesen Wandlungen mögen die häufigen Wechsel der Gemeindekrankenschwestern in den sechziger Jahren zusammenhängen.

An der Hauptversammlung vom 22. März 1962 erklärte Hans Peyer seinen Rücktritt als Aktuar, 1963 auch als Revisor. Bis zur Übernahme des Aktuariates durch Hans Wunderli im Jahre 1963 führte Frau Berta Peyer die Arbeit weiter. Die Überbelastung des Präsidenten zwang 1966 den Vorstand, die verschiedenen Aufgaben unter die Vorstandsmitglieder zu verteilen. Seit 1968 sind die beiden Schwestern Klara und Emmi allein für den Verein tätig. Zeit-



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

weise stellte sich die frühere Schwester Elsa, die in Chur als Frau Jecklin verheiratet ist, für Ferien- und Freitage-Ablösungen zur Verfügung. Alle Bemühungen um eine Aushilfsschwester waren bisher leider erfolglos.

1969 konnte der Verein aus einem Legat von Fräulein Meta Treichler den Betrag von Fr. 50 000.– für die Altersvorsorge der Schwestern entgegennehmen. Da die Schwestern keiner Pensionskasse angeschlossen sind, muss der Verein sein Vermögen als *Personalfonds* betrachten. Die Generalversammlung vom 29. April 1970 genehmigte ein Reglement für eine Sparversicherung der Schwestern, an welche sowohl die Schwestern wie auch der Verein Beiträge leisten.

Stellvertretend für die vielen Dutzende von Vorstandsmitgliedern, die in den 75 Jahren wertvolle Dienste für den Verein geleistet haben, sei der an der Jubiläums-Generalversammlung 1970 bestätigte Vorstand aufgeführt: Pfarrer Otto Künzli (Präsident), Dr. Heinrich v. Schulthess (Vizepräsident), Frau M. Egli-Wahl (Quästorin), Heinrich Rechsteiner (Aktuar), Frau R. Blattmann-Bindschedler (Vertreterin der Kirchenpflege), Frau R. Böss-Kunz, Dr. Arthur Egli, Frau U. Geiger-Weber, Frau G. Tanner-Nijhof und die Ärzte Frau Dr. A. Joss, Dr. Jakob Sorg, Dr. Rolf Stahel und Dr. Hans Steiner. Als Rechnungsrevisoren wurden bestätigt Albert Irminger und Hermann Börmann. Die in Küsnacht praktizierenden Ärzte haben von jeher eng mit dem Krankenpflegeverein zusammengearbeitet und stehen ihm stets mit Rat und Tat zur Seite.

1969 haben die beiden Schwestern 196 Patienten betreut und 7293 Besuche ausgeführt. Die hohe Anzahl der Besuche ist ein Hinweis darauf, dass in vielen Familien Kranke oder Betagte daheim betreut werden, wenn eine der Gemeindeschwestern unter ärztlicher Leitung regelmässig die nötigen Behandlungen ausführt, was beim Bettenmangel in Krankenhäusern und Pflegeheimen immer wichtiger wird. Das Krankenmobilienmagazin im Kirchgemeindehaus verzeichnete die Ausgabe von 346 Gegenständen, dasjenige im Schulhaus Limberg deren 50. Die Bezahlung der verhältnismässig bescheidenen Tarife für die Beanspruchung der Schwestern und der Krankenmobilien darf von allen, die dazu in der Lage sind (Art. 1 der Statuten) um so eher erwartet werden, als sie neben allen freiwilligen Gaben das Fortbestehen des Gemeinnützigen Vereins für Krankenpflege gewährleisten.

Dem Verein ist zu wünschen, dass er auch in Zukunft seine Aufgabe am kranken Mitmenschen auf privater Basis erfüllen könne und dass sich immer wieder Mitbürgerinnen und Mitbürger finden, die bereit sind, unentgeltlich an dem schönen Werk mitzuarbeiten, das in den Händen der beiden Krankenschwestern Klara und Emmi trefflich aufgehoben ist.

Berta Peyer-Hurter



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Neumünsterdiakonisse

*Schwester Anna Wepfer*

stand während 33 Jahren
von 1919 bis 1952
treu im Dienste der
Gemeindekrankenpflege

Mit Schwester Anna sind bei den ältern Küsnachtern in bester Erinnerung geblieben die Diakonissen:

*Schwester Lina Walder*, 1899–1934

und

*Schwester Klara Eichenberger*, 1934–1953

Foto Robert Leuthold

Im Hause Fähnlibrunnenstrasse wohnten die Gemeinde-Krankenschwestern von 1919 bis 1960



Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch